

# Schulterschluss für den Erhalt der Steillagen

Experten und Erzeuger sind sich einig: Die Kulturlandschaft rund um Mühlhausen muss erhalten werden

**NORBERT KOLLROS**  
MÜHLACKER-MÜHLHAUSEN

Hinsichtlich des Besucheraufkommens dürfte der erste „Schräglagen“-Tag gestern in Mühlhausen alle Erwartungen übertroffen haben. Die Premiere des Zukunftsforums zum Erhalt der Weinbergsteillagen im mittleren Enztal scheint also gelungen. Oder um es mit den Worten des Vaihinger Oberbürgermeisters Gerd Maisch auszudrücken: „Angesichts dieser Besucherzahl ist mir um die Zukunft dieser besonderen Kulturlandschaft nicht bange“.

Statt bei Regenwetter durch die Reblagen der Mühlhäuser und Roßwager Halde zu spazieren, pilgerten die Liebhaber und Befürworter dieses idyllischen Landstrichs also in die Mühlhäuser Festhalle, die ein paar Stunden lang zur Informationsplattform über den Steillagen-Weinbau hoch über den Enztalschlingen wurde.

## Gemeinsame Aufgabe

Es sei „unsere gemeinsame Aufgabe“, diese Kulturlandschaft, die ihresgleichen suche, zu erhalten, so Mühlackers Bürgermeister Winfried Abicht. Und ein wesentlicher Baustein hierfür sei, diese Lagen dauerhaft zu bewirtschaften. Auch wenn dies hinsichtlich des Arbeitsaufwands und damit unter



Gedränge war beim ersten „Schräglagen“-Tag im Anbaugebiet der Roßwager und Mühlhäuser Halde angesagt. Zufriedenheit herrschte deshalb bei den Organisatoren und Förderern (von links) Thorsten Donn, Bernd Essig, Winfried Abicht, Albrecht Fischer, Rolf Allmendinger, Gerd Maisch, Christian Kaiser, Elvira Striegel, Heike Blaich und Klaus Reitze. FOTO: KOLLROS

wirtschaftlichen Gesichtspunkten eine weitaus größere Herausforderung sei, als der Weinbau in eher flacheren Hanglagen.

Mit diesem „Schräglagen“-Tag als Zukunftsforum wolle man also Hilfe zur Selbsthilfe bei der Steillagen-Bewirtschaftung geben, so der Mühlacker Rathaus-Vize weiter, also Akteure noch mehr als bislang vernetzen, Begeisterung für die Bewirtschaftung dieser Lagen wecken und gleichzeitig beim

Verbraucher Verständnis dafür, dass diese Tröpfchen eben auch ein wenig teurer seien, gleichwohl aber auch bei Weinolympiaden häufig mit hohen Preisen dekoriert werden.

Ihr Interesse an der Veranstaltung bekundete auch die neue württembergische Weinkönigin Carolin Kloeckner aus Gündelbach: Das sei „toll und richtig“, dass die Steillagen-Problematik auf breiter Ebene thematisiert werde

und die Bewirtschafter solcher Parzellen auch Hilfestellungen und Ratschläge erhielten. Auch sie sprach von einem „Kulturgut, das es zu bewahren gilt“.

Vorgeführt wurde den Wengertern gestern auch das eine oder andere Hilfsmittel, das die anstrengende Arbeit im Weinberg wenigstens ein Stück weit erleichtern kann, so die Technik der Tröpfchen-Bewässerung, dann für den Handgebrauch eine Akku-be-

triebene Rebschere oder auch einen rückenschonenden „Stämmele-Putzer“, mit dem am Stamm des Rebstocks im Frühjahr ungewollte Austriebe abgebrochen werden können.

## Hilfe aus der Luft

Sicher der „Star“ unter den Exponaten war eine Drohne, die dafür bestimmt sein soll, Pflanzenschutzmittel dort aus der Luft auszubringen, wo dies mit dem Hubschrauber nicht möglich ist, weil etwa zu nah an der Bebauung oder in Gewässernähe. Das bis zu 20000 Euro teure Gerät befindet sich zwar noch in der Zulassungsphase, soll aber wohl im Vegetationsjahr 2019 einsatzbereit sein, schätzt Manuel Becker, Referatsleiter in der Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg.

Neben der Ausstellung gab's zudem Fachvorträge etwa vom Drohnen-Einsatz über Bewässerungstechniken bis hin zur Bewirtschaftung eines Weinguts am Kaiserstuhl nach demeter-Richtlinien, wo unter den Rebstöcken korrespondierende Nutzpflanzen gedeihen.

Und damit nicht alles nur theoretisch blieb, gab's auch Verkostungen edler und nicht unbedingt konventionell erzeugter Tröpfchen, die nicht unbedingt im Supermarkt-Regal zu finden sind.